

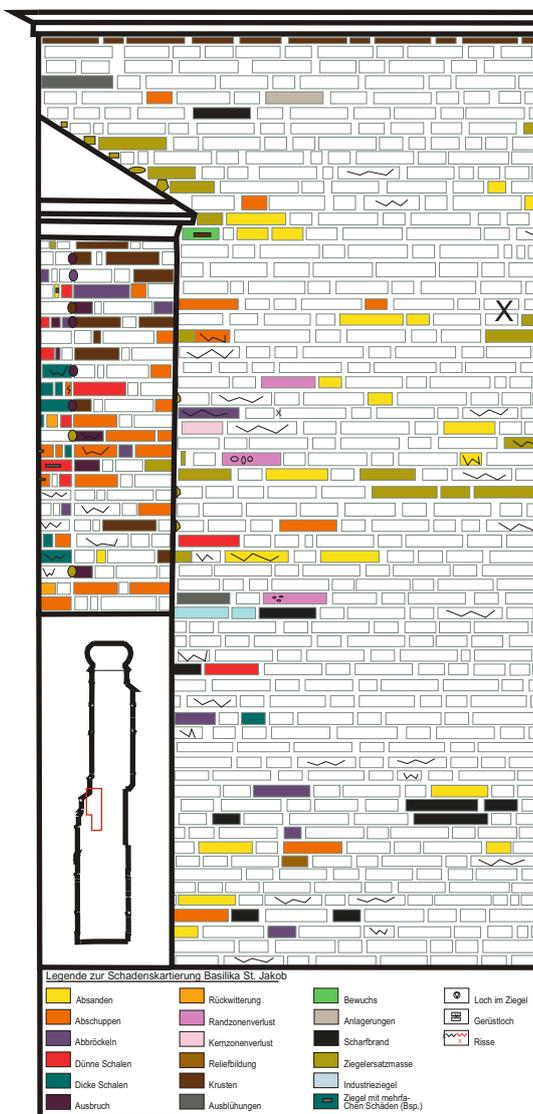


Schadenskartierung des Glockenturmes der Basilika St. Jakob in Straubing (Niederbayern)

Bearbeiterin: Jeannine Meinhardt

jeannine.meinhardt@student.uni-halle.de

Der Kirchturm, dessen Baubeginn in das 14. Jh. zurückreicht, ist aus Ziegelmauerwerk aufgebaut, lediglich einzelne Figuren an der Fassade, der Sockel des 89,60 m hohen Turmes und diverse Mauerwerkseinfassungen bestehen aus Naturstein.



Das Hauptaugenmerk dieser Schadenskartierung lag auf Ziegel- und Fugenmörtelschäden, sowie auf der Auskartierung sowohl kleiner Risse in Fugen und Ziegeln als auch massiver, über weite Strecken reichende, Ribbildungen.

Um eine Lesbarkeit und Vergleichbarkeit der Kartierung für Außenstehende zu ermöglichen, ist die Schadensaufnahme an ein Arbeitsblatt von Rademacher und Seebach angelehnt, welches ein Schema zur Standardisierung der Terminologie diverser Schadensbilder vorgibt.

Ziel dieser Kartierung war die rein phänomenologische Erfassung eines Zustandes, d.h. die objektive Beschreibung des gegebenen - wahrscheinliche Ursachen und Mechanismen, die zu solchen Erscheinungsformen führen, werden separat in der Auswertung diskutiert.

Als Vorlage für die Kartierung diente ein photogrammetrischer Aufriß der Basilika, in welchen die einzelnen Ziegelsteine vorort mit ihrer Größe und ihrem Zustand erfaßt und eingetragen worden sind.

Die Schadenspalette reichte von *Absanden* über *Abbröckeln*, *Schalenbildung* und *Rand- bzw. Kernzonenverlust* bis hin zum *Verlustziegel*. Ebenso wurden *Reliefbildungen*, *Krusten* unterschiedlicher Genese, die *Ausblühung* kristalliner Salze, *Bewuchs*, die aus früheren Restaurierungsversuchen herrührenden *Ziegeleratzmassen* und *andere Anlagerungen* wie beispielsweise alte Farbreste oder Vogelkot auskartiert.

Des Weiteren erfolgte die Aufnahme historischer Phänomene wie Inschriften oder Steinmetzzeichen und vermauerte Gerüstlöcher.

Bei der Arbeit am Gerüst wurden die Schäden der Ziegel mittels spezieller Nummern charakterisiert. Diese wiederum sind bei der anschließenden Aufarbeitung der Pläne am PC in definierte Farbtöne umgewandelt worden.

Zuzüglich zur Registrierung der Schäden wurde jedes Phänomen anhand von Proben mineralogisch-petrochemisch unter der Leitung von Prof. Dr. Pöllmann untersucht.

Literatur: Rademacher, H. & Seebach, J.: Arbeitsblatt zur Kartierung an Mauerwerksbauten, Teil 2-5, Deutsches Zentrum für Handwerk und Denkmalpflege, Probstei Johannesberg, Fulda e. V.